

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$  außerhalb des Bezirks 1  $\mathcal{M}$  35  $\mathcal{S}$ . Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 48.

Mittwoch, den 27. April 1887.

4. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Waisenbach.

### Holz-Verkauf.

Am Samstag den 30. April von mittags 1 Uhr an werden aus den Gemeindewaldungen auf hiesigem Rathaus 404 St. Langholz mit ca. 156 Fm. und 173 Nm. gemischtes Brennholz zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 22. April 1887.

Gemeinderat.

Birkenfeld.

### Lang- und Kleinholz-Verkauf.

Am Samstag den 30. ds. Mts. von vormittags 8 Uhr an kommen auf hiesigem Rathaus aus sämtlichen Waldungen der Gemeinde zum Verkauf:  
1083 St. Lang- und Sägholz III., IV. und V. Kl. mit zus. 588 Fm.,  
11 Buchen mit 7,47 Fm.,  
20 Wagner-Eichen,  
188 St. Bauftangen,  
181 „ Werkstangen I.—IV. Kl.,  
555 „ Hopfenstangen I., II. und III. Kl.,  
1090 „ Reiskstangen.  
Den 22. April 1887.

Schultheiß Wagner.

Wildbad.

### Logis zu vermieten.

3 Zimmer mit Küche, Keller-Anteil und Platz zu Holz habe ich bis Jakobi zu vermieten.  
Wagner Citel.

Wildbad.

### Zu verpachten:

Unterzeichnete ist gesonnen, ihren Acker nebst Grasboden beim Haus zu verpachten. Liebhaber können täglich einen Pacht mit mir abschließen.

Kapellmeister Kühner's Witwe.

Schöne reine gutkochende

### Linjen

per Pfd. 20 Pfg.

empfehlen  
Chr. Batt, Rathausstr. 65.

## Abschied.

Freunden und Bekannten sage ich — da mir ein persönlicher Abschied nicht möglich ist — hiemit

„Ein herzliches Lebewohl!“

Badkassier Holl.

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

### ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 28. April 1887

in das Gasthaus zur Sonne

freundlichst ein. Wir bitten, dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Friedrich Rometsch, Maler.

Pauline Bott.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthof zum gold. Ros. aus.

Wildbad.

Der auf nächsten Donnerstag den 28. April vormittags 9 Uhr anberaumte Zwangsverkauf von

## Heu und Dehm

unterbleibt.

Den 25. April 1887.

Gerichtsvollzieher  
Schmid.

Meine reichhaltige Auswahl

## Bengle & Druckschürzen

für Frauen und Kinder, bringe hiemit in empfehlende Erinnerung.

W. Ulmer.

## VIOLIN-SAITEN

sind zu haben in der Buchdruckerei von

Bernhard Hofmann.

W i l b a b.  
**Dunghaar,**  
 zum Düngen der Kartoffelfelder, sowie  
**frisches Loh**  
 in Gartenwege ist noch zu haben bei  
**Georg Rath.**

**S e u**  
 ca. 28 Jtr. hat noch zu verkaufen  
**J. F. Gutbub.**  
**Schreibhefte, Papier,**  
 Tinte, Federn, Bleistifte,  
 Schiefertafeln, Griffel Federrohre,  
 sowie Portemonnaies  
 in reicher Auswahl empfiehlt  
**J. F. Gutbub.**

Schnelltrocknenden  
**Fußbodenglanzack**  
 à M. 1. - per Pfd.  
**Parquetboden-Wichse**  
**Stahlpähne**  
 gelbes & weißes **Wachs**  
**Terpentinöl, Leinöl**  
 empfiehlt bestens  
**Fr. Treiber.**

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen  
**Kaffee**  
 empfiehlt billigst Conditior **F u n f.**

**Neue Linsen**  
 per Pfund 20 Pfg.  
 vorrätig bei  
**Carl Schobert.**

**M u n d s c h a u.**  
 Stuttgart, 25. April. Sonntag früh 3 1/2 Uhr wurde bei einem zwischen einigen Burschen in der Charlottenstraße stattgehabten Wortwechsel einer derselben von seinem Gegner mittels eines Messers in den Kopf und Unterleib gestochen und hiedurch schwer verletzt. Er wurde ins Katharinenhospital verbracht. Der Thäter ist bis jetzt nicht beigebracht.  
 Stuttgart, 25. April. Am letzten Samstag ist ein 21 Jahre alter lediger Maurer an einem Neubau in der Heschlacherstraße 3 Stock hoch heruntergefallen und hat innerliche und äußerliche Verletzungen erhalten, so daß er ins Katharinenhospital verbracht werden mußte.  
 Stuttgart, 26. April. Die Ballon-Einrichtung des Zahn-technikers Vogel ist in den Besitz des amerikanischen Lustschiffers und früheren Seemanns Herrn Wilhelm Dilger übergegangen, welcher die Lustschiffahrt als Spezialität in Deutschland betreiben will. Die erste Fahrt findet von Cannstatt aus am Sonntag den 8. Mai statt und dürfte, da schon mehrere Jahre kein derartiges Schauspiel mehr bei uns zu sehen war, viele Zuschauer anlocken.  
 Heilbronn, 24. April. Gestern Mittag wurde der Leichnam des seit einiger Zeit vermissten Arbeiters aus dem Salzwerk unterhalb des Kleinauleins gelandet. Uhr und Papiere fanden sich vor, dagegen fehlte die Barschaft, die der Arbeiter im Betrag von 150 M vor seinem Verschwinden bei sich getragen haben soll. Derselbe, ein Südtiroler, wohnte schon seit längerer Zeit in Neckargartach und verdiente sich, da er fleißig und sparsam war, ein schönes Stück Geld. Am Palmsonntag besuchte er mit zwei Be-

# Krieger- Verein.

Diejenigen, welche sich bei der am 8. Mai in Calw und Conweiler stattfindenden **Fahnenweihe** der dortigen Militär-Vereine beteiligen, wollen sich spätestens bis Sonntag den 1. Mai bei Unterzeichnetem melden.

**Der Vorstand.**

**A. Biber, Zahntechniker**  
 aus Pforzheim ist  
 Donnerstag den 28. ds. Mts. im Königl. Bad-Hôtel in Wildbad zu sprechen.  
**Sprechstunden in Pforzheim:**  
 täglich von morgens 8 bis 5 Uhr nachmittags (ausgenommen Sonntag nachmittag)  
 Schulberg **N** 10, zunächst dem Bahnhof.

Herrenhemden in weiss und farbig, Gecronné und Flanel.

|   |   |  |  |                                       |
|---|---|--|--|---------------------------------------|
| Aecht französisches Gecronné und Piqué. | L A G E R<br>in<br><b>Bettzeugen,</b><br><b>Bettfedern,</b><br>fertigen<br><b>Betten,</b><br>Tisch- & Handtuchzeugen,<br><b>Servietten,</b><br><b>Schirting,</b><br><b>Madapolame</b><br>und<br><b>Stuhltuchen.</b> | <b>W. ULMER</b><br>Wildbad<br>104 Hauptstrasse 104.<br>-----<br><b>Wollwaren-Lager</b><br>(System Prof. Dr. Jäger)<br>in<br><b>Herren- &amp; Damen-Leibchen,</b><br>Unterbekleidern, Leibbinden,<br><b>Unterröcken, Hemden,</b><br>Herren- & Damen-Strümpfen,<br>alles in Wolle und Baumwolle. | L A G E R<br>in<br><b>Kleiderstoffen</b><br>in Wolle und Baumwolle,<br>Seidentüchern,<br><b>Foulards</b><br>und<br><b>Levantine,</b><br><b>Bett- und</b><br><b>Sopha-Vorlagen,</b><br>Tisch- und<br><b>Commode-Decken.</b> | Farbige und weisselene Taschentücher. |
|---|---|--|--|---------------------------------------|

Steppröcke, Corsetten, Manchetten, Kragen, Kravatten und Shlipse.

## Große Auswahl

in Arbeitshosen, sowie Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen, eine Partie **Buxkin-Hosen** von M. 5.50 an, rein wollene **Buxkin** von M. 3 an per Meter, **doppelbreite Hosenzeuge**, gute Waare von M. 1.70 an per Meter

empfehlen

**G. Riechinger.**

kannten eine hiesige Wirtschaft, in der er sich, nachdem seine Gefährten um 9 Uhr abends den Rückweg nach Neckargartach angetreten hatten, noch bis 10 Uhr aufhielt. Auf welche Weise er in den Neckar geriet und wie er dort seinen Tod fand, ist noch nicht aufgeklärt.

Vom Schwarzwald, 24. April. In Gündringen, Ob. Hoch, wurde ein Einwohner von Unterschwandorf schwer verletzt. In der gestrigen Nacht wurde der Verletzte, der sich nach Hause begeben wollte, tot auf der Straße in Gündringen gefunden. Der Thäter ist in Haft. (Von anderer Seite erhält das N. L. folgende Darstellung des Falls: In Gündringen wurde ein Mann um Mitternacht bewußtlos, anscheinend schwer betrunken, auf der Straße liegend gefunden. Der Ortsvorsteher, hievon in Kenntnis gesetzt, wies dem Fremden eine sichere Unterkunft an. Als man aber morgens nach demselben sah, war er immer noch bewußtlos und man fand, daß ihm ein Unglück zugestoßen sein mußte. Es wurde weiterhin ermittelt, daß der Verunglückte, der von Unterschwandorf gebürtig ist, mit einem in Gündringen im Dienst stehenden Landsmann, einem Burschen von 20 Jahren, am Vorabend im Wirtshause einen Wortwechsel gehabt hat, durch welchen der letztere sehr erregt wurde. Er verließ die Wirtschaft und 1/4 Stunde später entfernte sich auch der andere. Man vermutet nun, daß der Knecht ihn überfallen und mißhandelt habe. Derselbe wurde verhaftet und dem K. Amtsgericht übergeben. Der Verletzte ist unterdessen gestorben ohne vorher zum Bewußtsein gekommen zu sein. Die gerichtliche Untersuchung wird das Nähere an den Tag fördern.)

**Spaichingen, 24. April.** Auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise brach gestern Mittag um halb 2 Uhr in der Scheune des Steinhauers Wenzler in Frittlingen, Bezirks Spaichingen, Feuer aus, wodurch in kurzer Zeit 3 Häuser in Asche gelegt wurden. Ein mit Schindeldach versehenes Haus in ziemlich weiter Entfernung scheint Flugfeuer erhalten zu haben und brannte ebenfalls nieder.

**Friedrichshafen, 24. April.** In vergangener Nacht, einige Monaten vor 12 Uhr, hatten wir hier eine von einem Windstoß begleitete Erderschütterung, die von vielen hiesigen Einwohnern bemerkt wurde; gleichzeitig herrschte ein eigentümliches Tosen des Sees bei klarem Sternenhimmel.

— Am 22. April erschoss sich im Haardtvald nahe bei Karlsruhe ein Einjähriger der Artillerie, Ingenieur Schlickmann, ein tüchtiger, offenbar mit etwas krankhaft gesteigertem Ehrgefühl ausgestatteter junger Mann. Nach hinterlassenen Notizen des Verstorbenen hatte eine Strafverfügung, wonach er zwei Nächte in der Kaserne zu verbringen hatte, seinen Entschluß gereift.

— Ueber den Mord auf dem Marienplatz zu München wird noch folgendes Nähere bekannt: Der Mörder Ludw. Schreyer sucht sich auf Notwehr auszureden, indem er angibt, er sei mit einem Stocke geschlagen worden, obwohl nur er der einzige war, welcher einen Stock bei sich hatte. Das Motiv zur Begehung der That scheint Eifersucht zu sein. Wie uns nämlich mitgeteilt wird, soll Schreyer auf dem Wege zur Polizei geäußert haben: „Wegen dem S. . . . . ist es nicht der Mühe wert gewesen, daß ich einen erstochen habe.“ Der Ermordete war ein junger hübscher Mann im Alter von 23—24 Jahren und wird als gutmüthiger Bursche geschildert.

— Seit einigen Tagen verheert auf der Rötzelsteinwand bei Murnitz (Bayern) ein großer Waldbrand die schönsten Strecken Waldes.

**Kaiserslautern, 24. April.** (Kindsmord.) Gestern Nachmittag war ein Gendarm von hier auf dem Geyensteiniger Hof, um eine Dienstmagd aus Queidersbach, die bei Herrn Friedrich Kompter in Diensten steht und des Kindsmords beschuldigt ist, zu vernehmen. Während des Verhörs wußte sich das 22 Jahre alte Mädchen davon zu schleichen und konnte erst gestern Abend, in einem Faß im Keller verstrickt, aufgefunden werden. Nach ihrer Festnahme soll sie ein Geständnis dahin abgelegt haben, daß sie geboren, das lebende Kind erwürgt und in den Mühlbach geworfen habe. Die Mörderin wurde gestern Abend nach hier ins Gefängnis gebracht und heute früh hat die Gendarmerie sich nach dem Geyensteiniger Hof begeben, wo der Mühlbach abgestellt werden soll, um die Leiche des Kindes aufzusuchen.

— Mit einer nicht unerheblichen Geldsumme in der Tasche war ein Kassierer der Kasseler Stadtbahn aus Kassel flüchtig geworden. In Aachen jedoch setzte die Polizei seiner Reise schon ein Ziel und dirigierte denselben nach Kassel unter sicherem Geleite zurück. Der ungetreue Beamte ist als Untersuchungsgefangener in das Kasseler Landgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

— Ein junger Fabrikarbeiter aus Fegersheim wurde am 20. ds. von Illkirch nach Straßburg in das Untersuchungsgefängnis abgeführt, da er beschuldigt ist, am Sonntag den 13. März d. J. abends 10 Uhr auf öffentlicher Straße aufrührerische Rufe ausgestoßen zu haben, als eben eine Patrouille von 2 Gendarmen vorbeikam. Als die Sache zur Anzeige kam, begab sich der junge Mensch nach Frankreich, kehrte aber im Laufe der vorigen Woche wieder zurück.

— Zwei Schulknaben in Gattungen suchten am letzten Sonntag Eier aus Krähenestern zu nehmen. Dabei wurde ein zwölfjähriger Knabe von den Krähen überrascht und von denselben mit den Schnäbeln derartig am Kopfe zerhackt, daß er bewußtlos vom Baume fiel und einen Arm und ein Bein brach. Der Verwundete starb am nächsten Morgen an den zahlreichen Kopfverletzungen.

— Ein grauenhafter Mord erregt gegenwärtig die Gemüther der Stadt Forst (Provinz Brandenburg). Am 22. ds. abends gegen 10 Uhr durchschnitt der dortige Fleischer Müller seiner Ehefrau den Hals bis auf die Wirbelknochen, so daß der Tod sofort eintrat. Das Motiv zu dieser That soll Eifersucht gewesen sein. Müller suchte gleich nach dem Morde durch Ertränken, dann, nach seiner Verhaftung, durch Erhängen seinem Leben ein Ende zu machen, doch wurden die Selbstmordversuche vereitelt.

— Zu Hemmingsleben (Thüringen) feierten die Andreas Wienerischen Eheleute in seltener Frische die diamantene Hochzeit. Beide stehen im 87. Lebensjahre.

— In Leipzig hat die Polizei einen guten Fang gethan. Einem Banquier in Magdeburg waren Ende Januar ds. Js. Wertpapiere im Nennwert von 30,000 M. (darunter preussische Konsols) entwandt worden. Am 20. ds. Mts nun kam im Auftrag des bekannten großen Unbekannten ein junger Mann und fragte an, ob man zwei preussische Konsols, deren Nummern er nannte, unbedenklich kaufen könne. Da die genannten Konsols zu den in Magdeburg gestohlenen gehörten, ward der junge Mann nach dem Polizeiamt geführt und hier nach mißlangenen Fluchtversuch festgenommen. Noch am selben Tage ward auch der „Unbekannte“, der Geliebte der Schwester des jungen Mannes, nach verzweifeltem Kampfe hier verhaftet, ein Cigarrensortierer aus Birnbaum. In dem Besitz desselben fand man noch für 13000 Mark der entwendeten Wertpapiere. Fast der ganze Rest derselben wurde auf dem Berliner Ofen in der Wohnung der Geliebten des zweiten Verhafteten, nachdem dieser ein dahingehendes Geständnis abgelegt, vorgefunden.

**Paris, 24. April.** Der deutsche Geschäftsträger Graf Beyden wurde von Berlin beauftragt, hier mitzuteilen, Schnäbele sei auf richterlichen Befehl wegen Verleitung Elsaß-Lothringer Rekruten zur Desertion auf deutschem Gebiet begangen, verhaftet worden. Deutschland werde gemeinsam mit Frankreich untersuchen, ob die Verhaftung auf deutschem Boden erfolgte und in diesem Falle den internationalen Regeln gemäß handeln. Diese Erklärung wirkt hier sehr beruhigend.

### Verschiedenes.

— (Allerhand Gedankenlosigkeiten.) Einem Buche Runno Stommel's „Bunte Blätter aus dem Geistesleben der Gegenwart“ entnehmen wir folgende Stillblüten: Wer einen Hund herrenlos herumlaufen läßt, der wird mit 2 Mark bestraft und nach einigen Tagen getödtet“ (Gemeinbebehörde im Amt Bretten, 1876.) — Der Oberamtsstierarzt zu Rottenburg teilt im dortigen „Neckarboten“ 1875 eine Uebersicht seiner „fleischschauerlichen“ Thätigkeit mit und schließt mit der schrecklichen Kunde: Von hiesigen Bürgern mußten als an unheilbaren Krankheiten leidend 1 Ochse, 25 Kühe, 1 Kind geschlachtet werden. — Der Stadtrat von Annaberg machte 1856 bekannt: . . . daß die der Stadt zugehörige Gartlächengegend verpachtet werden soll, welche die Befugniß gewährt, Gäste setzen, zu speisen, zu beherbergen, zu schlachten und Wirthschaft zu treiben. — Heute wurde am hiesigen Rathaus der schwarze Kasten, worin künftig die Verlobten in gesetzmäßiger Weise aufgehangen werden müssen, befestigt. „Papenburg Zeitung“ 1874. — Die „Essen. Ztg.“ vom 6. August 1871 stellt den Bau einer neuen festen Rheinbrücke über die Weser bei Minden in Aussicht. — Der „Dortmunder Anzeiger“ schreibt 1868: Am 25. v. M. wurde der in der Polakenstraße hier wohnende Anstreicher Heinrich Meiningshaus, ein notorischer Trunkenbold, auf seinem Hausboden erhängt gefunden. Derselbe hatte in letzterer Zeit schon vielfach derartige Exzesse begangen. Also ein Selbstmörder im Rückfall. — In einem Nekrolog auf die Schauspielerin Ernestine Wagner schreibt die „Nat.-Ztg.“ 1883: „Nicht der Lebenden, wie wir hofften, nur der Todten können wir den Kranz auf den Sarg legen.“

**Redakteur und Schriftsetzer.** In Bernburg verstarb vor einigen Tagen der Herausgeber des im Anhaltischen sehr verbreiteten Bernburger Wochenblattes, Alexander Maier, im Alter von 76 Jahren. Er war unter den Journalisten ein Unikum, insofern als er die Fähigkeit besaß, seine Artikel gleich aus dem Kopfe „setzen“ zu können. Nie hat er seine Gedanken erst im Manuscript niedergeschrieben. Tag für Tag trat er, solange seine Kräfte es erlaubten, frühmorgens an den Setzkasten, und schneller als ein anderer es hätte hinschreiben können, brachte er seine Artikel direkt in den Winkelhafen. Weit über die Grenzen seines engeren Vaterlandes hinaus bekannt, genoß er wegen der Biederkeit seines Charakters und der schlichten Anspruchslosigkeit seines Wesens die allgemeinste Achtung.

— (Gastfreundlich.) In mancher Provinz Englands herrscht der Aberglaube, daß der erste Leichnam, der auf einem neu angelegten Kirchhofe begraben wird, vom Teufel geholt werde. Ein Reisender kam nach Blair, in dessen Nähe sich ein solcher Friedhof befand. Er äußerte dem Gastwirt, bei dem er abgestiegen, sein Erstaunen, daß er auf dem Kirchhofe keinen Grabstein bemerke. „Es ist dort noch Niemand beerdigt,“ entgegnete der Wirt, indem er den Fremden mit einem bedeutungsvollen Blick betrachtete, „die erste Leiche holt, wie Sie wissen, der Satan, keiner der Einwohner mag die Seinigen dort hinschaffen, und da warten wir sehnsuchtsvoll darauf, daß ein Fremder bei uns abfahren soll.“

# Das goldene Kalb.

Novelle von H. v. Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Ich danke Ihnen, mein Herr, in des Barons Namen für die Begleitung des gnädigen Fräuleins," rief, als die Pferde schon angezogen, die Stimme des Banquiers kalt, aber vollendet höflich.

Dem jungen Arzte war es, als hörte er seinen Namen noch schwach von Juttas Lippen, er fuhr mit der Hand über seine Stirn, donnernd rollte der Wagen davon und einsam kam er auf den dunklen Bahnhof. Eine tiefe Bitterkeit kam in Alexanders Gemüt; was wollte jener Mann, der Banquier des Gutsherrn an der Seite des Fräuleins? Und wie etwas Selbstverständliches ließ sie sich seine Begleitung gefallen, ohne auch nur nach dem Jugendgefährten zu fragen!

Die Uhr schlug fünf, vor drei Stunden konnte er nicht nach der Residenz zurück; langsam, als fühle er Blei in den Gliedern schritt er nach der Restauration des Bahnhofes, der kalte Regen umsprühte sein glühendes Antlitz, aber er bemerkte es nicht, die verschiedensten Gedanken durchzogen sein Hirn, es war, als stünde eine neue Zukunft vor ihm auf und er meinte von den roten Lippen Jutta's schrill und herzzerreißend eine Wehklage zu hören. —

Drüben in Schloß Ternau ging ein edles Leben zu Ende. Am Bette der schwerkranken Baronin saß Luise still und bleich, sie hielt den Kopf derselben in ihren Arm und trocknete ab und zu liebevoll die feuchte Stirn.

Soeben hatte die Sterbende vom Pastor die heiligen Sakramente erhalten; gerne würde sie die ernste Feier bis zu Juttas Eintreffen aufgeschoben haben, doch der Arzt zuckte die Achseln bei der Frage, wie lange das fliehende Leben zu halten sei.

Der Baron war vor mehreren Tagen verweist, doch Niemand wußte wohin und so konnte man ihn auch nicht einmal von der gefährlichen Lungenentzündung seiner Gemahlin benachrichtigen.

Auf Wunsch der Kranken blieb ihr Liebling, Luise, im Schloß zur Pflege.

Die schwer leidende Baronin wurde auf ihrem Krankenbette noch von düsteren Sorgen um Jutta gequält.

Wenn die letztere zuweilen heimkehrte, wurde die Baronin jedesmal unruhig. Banquier Vorbergs Galanterien gegenüber Jutta zeigte sich dann meistens deutlicher denn je.

Wo wollte das hinaus? Zudem wußte die arme Frau, wie sich die pekuniären Verhältnisse ihres Gatten täglich zuspitzten. — Vorberg gab soviel der Baron wollte, aber womit sollte man später zurückzahlen?

Wenn die arme Frau Vorbergs glühende Blicke auf Jutta ruhen sah, dann faßte eine kalte Hand an ihr Herz und sie frug sich bebend:

„Soll Jutta der Preis für all das Gold sein?“

Und nun stand sie schon an der Pforte des Todes. Wie lange noch mochte es dauern und Jutta ging unbehütet allein ihren Lebensweg. Es war ein furchtbarer Gedanke für die Baronin. Außer der Sorge um Jutta band sie ja nichts mehr an's Leben, ihr Gatte ging gleichgiltig seiner Wege, es war ihm noch nie eingefallen nach ihr zu fragen.

Seit dem Genuß des Abendmahls war die Baronin ruhiger geworden.

Leise und mit Anstrengung sprach sie zu Luise, danke ihr für alle Güte und bat innig, Jutta doch die Freundschaft der vergangenen Jahre zu bewahren.

„Ihr werdet über sie wachen, Ihr Alle," murmelte sie leise, „und ich bitte droben den Höchsten für mein Kind.“

Drunten im Hofe fuhr ein Wagen vor, Vorberg öffnete den Schlag und hob Jutta heraus, die flüchtigen Fußes davoneilte an das Sterbebett der teuren Mutter.

Jutta kam noch gerade zur rechten Zeit, um der sterbenden Mutter noch einmal in das brechende Auge zu schauen.

Die Baronin richtete mit schwacher Stimme noch einige Worte der Ermahnung und des Trostes an die schluchzende am Halse der lieben Mutter lehrende Tochter und wenige Sekunden später war alles Leben aus dem Körper der edlen Baronin entwichen. —

6.

Der Mai war wieder gekommen, leuchtende Fliederblüten winkten durch's dunkle Laub und ihr Duft erfüllte die Lüfte. Die Natur war zu neuer frischer Schönheit erstanden, das Jubellic der Vögel ertönte durch die sonnigen Lüfte in der uralten ewig neuen Weise.

Auf dem Kirchhofe zu Ternau blühten die lieblichen Pfingstrosen und hier und da thaten sich die ersten Jasminkele auf, geküßt von dem warmen Strahle der Abendsonne.

Ein schlankes junges Mädchen neigte sich soeben über die Marmortafel eines Grabhügels, den ein eisernes Gitter umschloß; auf dem Marmor standen einfach und schlicht die Worte: „Baronin von Ternau, geb. von Langen.“ Keine Daten, keine nähere Bezeichnung störten den Frieden dieses Namens, mitten in duftigen Blüten schlummerte die edle Todte und treue Hände schmückten ihre Ruhestätte.

Luise befestigte sorgsam einige der jungen Epheuranten, welche über die frische Erde des Hügel liefen, noch waren sie frisch und sollten üppig wuchern, wenn die Sonne warm und andauernd schien. —

Das junge Mädchen besuchte sehr oft das Grab der mütterlichen Freundin, ja der Schmuck desselben wurde fast allein von ihr erhalten, denn der Schloßgärtner kam selten mit Pflanzen und kümmerte sich auch sehr wenig darum, ob sie gediehen oder nicht. —

Heute sollte Better Alexander zum Pfingstfeste aus der Residenz kommen, darum glühten Luizens Augen so hell und klopfte ihr Herz so ungestüm.

In dem stillen Mädchengemüte war jene Liebe aus der Kindheit zu Alexander gewachsen bis sie fest und unausslöschlich mit ihrem Leben verbunden war. Wenn auch nie ein Wort über dies Gefühl auf ihre Lippen trat, so wäre sie doch eher gestorben, als daß sie davon gelassen hätte. Daß sie auch je wieder geliebt werden könnte, kam indessen nicht mehr in ihre Träume. Der Better stand jetzt so hoch über ihr und sein Ideal war eine ganz andere, als das stille Mädchen aus dem Pfarrhause.

Ueber den Horizont glitt goldiger Abendchein, ein leises Lüftchen wehte um Luizens Gesicht, dann nahm sie die Siebkanne und den Schlüssel und verließ den Kirchhof.

Hurig schritt sie dahin. Schon lag die Mühle vor ihr. Da klang silberhelles Lachen an Luizens Ohr, sie vernahm zugleich eine sympathische Männerstimme, die ihr Antlitz erglühen machte und gleich darauf bog Alexander und Jutta um die Ecke.

Fräulein von Ternau trug ein Reittkleid, auf dem weichen Filzhütchen flatterte ein weißer Schleier, an der Brust steckte eine duftende Fliederblüte. Dem stillen Pastorinde erschien sie wie eine übernatürliche Feenerscheinung; die feinen behandschuheten Finger tändelten mit einer eleganten Reitgerte, die roten Lippen lachten, die Augen coquettirten zu dem jungen Arzte hinüber und Luise fühlte einen eisigen Hauch über ihre Seele gleiten. Ihre Hand zitterte heftig und sie wünschte sich hundert Klaster tief unter die Erde, nur nicht dem eiteln Mädchen gegenüber, für die sie jetzt so wenig Sympathie empfand.

„Luise, hier finde ich Dich endlich!" rief Salten und bot seiner Cousine herzlich die Hand zum Gruße.

Diese dankte errötend und forderte Alexander freundlich auf, ihr nach dem Pfarrhause zu folgen, wo der Onkel und die Tante schon lange seiner harren würden.

„Aber Sie begleiten mich doch erst mit Luisen bis in das Schloß," fiel da Jutta beinahe pikirt der harmlosen Pfarrerstochter ins Wort.

„Mit größtem Vergnügen," erwiderte Alexander in bester Laune und alle drei schritten weiter.

Luizens Blick hing an Alexander, welcher indessen völlig in das rotblonde Lockentöpfchen neben sich vertieft war. Der ganze Reichtum ihres schüchternen, jungen Herzens lag in Luizens Blick und doch lag es wie ein Schleier über den Augen des jungen Arztes, daß er nichts davon bemerkte.

„Da sind wir," meinte Jutta, an dem eisernen Gitterthürchen des Schloßhofes stehen bleibend. „Meinen schönsten Dank für die Begleitung. Auf Wiedersehen.“

Sie nickte heiter, die kleine Thür fiel zu, die Schleppe des Reittkleides auf dem Kies nach sich ziehend, verschwand sie hinter den Büschen.

(Fortsetzung folgt.)